

tigungen, besonders wenn sie auf Mutmassungen beruhen. Sie verstossen gegen die Grundlagen des christlich-jüdischen Dialogs.

Es ist ein unverzichtbarer Grundsatz der jüdischen und christlichen Religion, keinem Menschen die *Umkehr* von einem als falsch erkannten Weg abzusprechen.

Für die 50 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin und ihre Schwestergesellschaften in aller Welt lautet die Konsequenz aus der verbrecherischen Politik der Nationalsozialisten, die zur Ermordung von Millionen Menschen und zu den Schrecken des Zweiten Weltkrieges geführt hat, sich für die Würde des Menschen und die biblischen Gebote der brüderlichen Zusammenarbeit und der Nächstenliebe einzusetzen.

Frankfurt/Main, den 7. Mai 1981

Der Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates,
gez. Otto Schenk, Generalsekretär

17 Der Freiburger Rundbrief auf der Alemannischen Schulausstellung 9. bis 12. Oktober 1980

Die Pädagogische Hochschule Freiburg veranstaltete erstmals Alemannische Schultage. Wir danken für die Einladung, dass der Freiburger Rundbrief dort auch mit einem Informationsstand vertreten sein konnte.

Sinn und Ziel dieser Ausstellung war die Förderung der Kooperation im alemannischen Raum, der sich von Vorarlberg bis ins Elsass, vom Nordschwarzwald bis in die Schweiz erstreckt und deren Menschen längst verschiedenen Staaten angehören: Deutschland, Frankreich, Schweiz, Liechtenstein und Österreich. »Die Alemannischen Schultage sollten ein Forum bilden, auf dem die gemeinsamen Probleme und Interessen dieser grenzüberschreitenden Region unter diesem Aspekt diskutiert und im Blick auf Lösungsansätze im Bereich der Erziehung reflektiert werden können.« Die Ausstellung hatte deshalb auch die Aufgabe »einer öffentlichen Vergegenwärtigung der geschichtlichen Tradition in diesem Raum.«

Die Besucher informierten sich am Stand des Freiburger Rundbriefs hauptsächlich über zeitgeschichtliche sowie theologische Fragen, über die auch die systematische, nach Themen geordnete Ausstellung der einzelnen Jahrgänge des Freiburger Rundbriefs Auskunft gab (vgl. US 3). Es zeigte sich in vielen Gesprächen, wie gross gerade das Bedürfnis an Quellenmaterial für das Thema »Christentum – Judentum« ist.

18 »Begegnungen mit dem Judentum«*

a) Schwerpunktprogramm im Hörfunk des Südwestfunks

Über die drei Hörfunkprogramme des Südwestfunks Baden-Baden wurde zwischen Dezember 1980 und Juni 1981 das Schwerpunktprogramm »Begegnungen mit dem Judentum« ausgestrahlt. Obwohl eine eingehende Analyse der Hörerreaktionen noch (August 1981) aussteht, steht fest, dass das Echo auf diese Reihe aussergewöhnlich gross und positiv ausgefallen ist. Dies zeigt allein die Tatsache, dass sich von circa 8000 Zuschriften nur rund zwei Dutzend ablehnend äusserten. Die wichtigsten, grundlegenden Beiträge des Schwerpunktprogramms wurden im Oktober 1981 unter dem Titel »Begegnungen mit dem Judentum« im Kreuz-Verlag**, Stuttgart, veröffentlicht.

* Vgl. dazu auch: »Begegnungen mit dem Judentum. Dezember, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni 1980 – 1981«. Südwestfunk Baden-Baden, 79 Seiten. (Anm. d. Red. d.FrRu).

** B. Rübenach (Hrsg.): Begegnungen mit dem Judentum. Stuttgart 1981. Kreuz-Verlag. 380 Seiten.

Herausgeber ist der für die Konzeption und Planung dieses Schwerpunktprogramms verantwortliche Leiter der Hauptabteilung Kultur beim Südwestfunk, Bernhard Rübenach.

b) »Widerstand während des Nationalsozialismus in Freiburg«

Eine Sendung des Südwestfunks, Landesstudio Freiburg. Autor: Gerd Böhmer, Sendung: 13. 8. 81, 19.30–20.15 Uhr.

»Wenn einer beim Diebstahl erwischt wurde, konnte ihm das sogenannte Baumhängen drohen. Die Hände wurden ihm am Rücken zusammengebunden und an den gebundenen Stellen wurde er aufgehängt. Der Schweiß ist diesen Menschen schon nach drei Minuten aus allen Poren gekommen.« Bericht eines Pfarrers aus der Erzdiözese Freiburg, der lange Zeit im KZ Dachau verbrachte. So wie er erzählten Freiburger in der Sendung »Widerstand während des Nationalsozialismus in Freiburg« im 1. Programm des Südwestfunks von den verschiedenen Formen des Widerstands und ihrer langen qualvollen Haft in den Zuchthäusern der Nazis. Dr. Gertrud Luckner vom Deutschen Caritasverband berichtete von ihren Hilfsaktionen für Juden. Erschütternde Erzählungen von ehemaligen Widerstandskämpfern, die schon bei der Produktion der Sendung tiefe Betroffenheit bei den Technikern auslösten. Hörer gaben nach der Sendung dem Autor Gerd Böhmer wertvolle Hinweise, wo noch weitere Widerstandskämpfer leben. Das Thema »Widerstand« will der Autor auf regionaler Ebene weiter verfolgen. In einem nächsten Beitrag sollen die Verbindungen von Widerstandsgruppen in Freiburg und Südbaden mit Gruppen in Frankreich und in der Schweiz dargestellt werden. Gerd Böhmer

19 Erzbischof Saier verlieh 13 Dachauer Priestern die Konradspalatte*

13 heute noch lebende Priester der Erzdiözese Freiburg, die in der nationalsozialistischen Zeit im Konzentrationslager Dachau inhaftiert waren, sind jetzt für ihr Zeugnis des Widerstandes geehrt worden. Erzbischof Dr. Oskar Saier hat ihnen in Freiburg die Konradspalatte des Erzbistums Freiburg verliehen.

Saier sagte dabei, die Kirche dürfe und wolle jene nicht vergessen, die damals in vorderster Front des Widerstandes ungewöhnlichen Mut und grosse Tapferkeit bewiesen haben. Sie hätten ihre Leiden stellvertretend für die Kirche und das gläubige Volk auf sich genommen. Die Ehre wolle Anerkennung sein für die KZ-Priester, die »aus dem Glauben heraus Not, Elend und Verfolgung auf sich nahmen«. Saier gedachte auch der Priester, die im KZ gestorben sind, und sprach die Bitte aus, für die »Märtyrer des Glaubens« zu beten. Um Gebetshilfe bat er ferner für alle Christen, die heute Verfolgung erleiden. Zeiten des Widerstandes, der Verfolgung und Unterdrückung seien für die Betroffenen oft schwer und schmerzlich, wirkten sich aber nach dem Heilsplan Gottes letztlich für die Kirche fruchtbar aus. An die ehemaligen KZ-Priester gewandt, sagte Saier: »Wir Jüngeren sind ihnen zu Dank und grosser Verehrung verpflichtet.«

Im Namen der Geehrten dankte Pfarrer i. R. Richard Schneider, Buchen... Der Überreichung wohnte das gesamte Freiburger Domkapitel bei... Die Namen der im KZ verstorbenen Diözesanpriester sind, wie Erzbischof Saier in der kleinen Feierstunde vermerkte, schon seit einigen Jahren auf einem Epitaph in der Wallfahrtskirche auf dem Lindenberg festgehalten.

* Entnommen leicht gekürzt aus: »Konradspalatte« (47/9), Karlsruhe, 4. 3. 1981, S. 4.